



Hospizverein Werdenfels e.V.

Rundbrief Nr. 48 – Juli 2015

Hospizbüro: Dompfaffstr. 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel. 08821/ 966 511 (Do. 14.30 - 17.00 Uhr) – Eva Kerschl

www.hospizverein-werdenfels.de - post@hospizverein-werdenfels.de

Konto-Nr. 47654, Kreissparkasse Ga-Pa / BLZ 703 500 00

Einsatzleitung: C. Saller + S. Hübner + H. Schraml: Tel. 0175/ 5 67 46 46

1.Vorsitzender: Diakon Bernhard Fauser 2.Vorsitzende: Anette Brunner

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

auf ganz unterschiedlichen Ebenen findet die Diskussion um eine mögliche gesetzliche Regelung des assistierten Suizids ihre Fortsetzung. Auch in diesem Rundbrief beschäftigen wir uns weiter mit diesem Thema, bevor der Bundestag im Herbst eine Entscheidung treffen wird.

Neben ethischen und philosophischen Aspekten geht es in vielen Gesprächen um religiöse Grundüberzeugungen. Gibt es Gott? Interessiert er sich für mich, meinen ganz persönlichen Lebensweg? Greift er steuernd ein? Wenn ich unter einer schweren, unheilbaren Krankheit leide, wurde die mir von Gott auferlegt? Muss ich sie bis zum Ende ertragen oder darf ich meinem Leben schon vorher ein Ende setzen, wenn ich trotz aller Unterstützung nicht mehr kann? Ist Suizid Sünde oder gehört es zur Autonomie, die mir Gott geschenkt hat, dass ich auch die Entscheidung über ein vorzeitiges Ende meines Lebens treffen darf?

Als Hospizverein ist es uns wichtig, weltanschaulich neutral zu sein, wir begleiten schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen ganz unabhängig von ihrer Konfession und ihrer Glaubensüberzeugung. Persönlich und als evangelischer Diakon möchte ich diesen Fragen aber

nicht ausweichen. Meine Gedanken dazu sind naturgemäß subjektiv und geprägt durch meine Geschichte und meine Erfahrungen. Ich glaube daran, dass unser Leben ein Geschenk und unser höchstes Gut ist und ich halte es für unseren Auftrag, es zu schützen und zu bewahren – auch und gerade in schwierigen Zeiten. Wir müssen wachsam sein und dagegen halten, wenn Leben zur Disposition gestellt und Suizid bei schwerer Krankheit schleichend zu einer Art Behandlungsoption oder gar zur naheliegenden Handlungsweise erklärt wird! Gleichzeitig weiß ich, dass das Leben trotz aller Unterstützungsmöglichkeiten unerträglich werden kann und es mir nicht zusteht, Menschen zu verurteilen, die Suizid begangen haben oder dazu entschlossen sind. Was immer ich dazu beitragen kann, jemand zu ermutigen, Hilfe und Begleitung in Anspruch zu nehmen, will ich gerne tun. Ich vertraue dabei aber auf einen liebenden Gott, der die Menschen, die ihre Krankheit oder ihr Leben nicht mehr ertragen haben, nie verstoßen würde, sondern tröstend in den Arm nimmt.

Vereinbarungsgespräche - ein bewährter Termin im Jahreslauf

Jeweils im Frühjahr laden Vorstand und Einsatzleiterinnen alle Hospizhelferinnen und Hospizhelfer zum Gespräch. Neben Rückblick und Ausblick auf die Tätigkeit geht es entweder darum, die schriftliche Vereinbarung zur Mitarbeit zu erneuern, eine Pause einzulegen oder die Hospizhelfertätigkeit zu beenden. Mit diesem Vorgehen haben wir gute Erfahrungen gemacht und das Leitungs-Team möchte diese Begegnungen nicht missen.

Auch heuer haben sich Veränderungen ergeben – aber wir können erfreulicherweise in einem stabilen starken Team weiterarbeiten.

Aus der Pause zurück in den aktiven Dienst sind: Sabine Bauderer, Christa Gutfleisch, Heidi Lichtenwald, Karin Schmidt- Köhler.

In eine Pause verabschiedet haben sich: Traudi Anzenberger, Evi Geisler, Barbara Wunder.

Aus dem Dienst verabschiedet haben sich: Natali Holland, Imke Meixner, Rupert Raßhofer, Roswitha Richter, Sylvie Setzer.

Derzeit arbeiten 37 Frauen und Männer aktiv mit, sechs machen eine Pause.

Auf diesem Weg *ein sehr herzliches Dankeschön* allen Hospizhelferinnen und Hospizhelfern für die engagierte Mitarbeit! Darüber hinaus allen Pausierenden eine gute Zeit und allen, die sich verabschiedet haben, gute Wünsche für die Zukunft!

[Christine Saller]

Jahresfortbildung

Das Thema „Sterbehilfe“, das der Bundestag in diesem Jahr so heftig diskutiert, wählte auch der Hospizverein für seine Jahresfortbildung am 10./11. April. Im Bildungshaus St. Martin im Kloster Bernried trafen sich bei schönem Frühlingwetter 41 HospizbegleiterInnen, Einsatzleiterinnen und Vorstandsmitglieder.

Unser Thema „*Sterbewünsche - wie sie wahrnehmen und ihnen begegnen?*“ war „schwere Kost“, aber der herrliche Rahmen, der lichtdurchflutete Seminarraum im Park sowie die gute Laune und Motivation der Teilnehmenden sorgten für eine schöne und intensive gemeinsame Zeit.

Unsere Referenten waren Frau Manuela Straub (Supervisorin, Trainerin Palliative Care DGP und Hospizhelferin) und ihr Ehemann Dr. Stefan Dinges (Medizin- und Gesundheitsethiker, Leiter des Zentrums für Ethikberatung in der Medizin an der Universität Wien).

Zum Einstieg in das Thema gab es verschiedene Fragen: Wurde ich mit dem Thema „Tötung auf Verlangen und Suizidbeihilfe“ schon einmal persönlich konfrontiert? Wie sehr betrifft mich das Thema „Sterbewünsche“ im Hospizverein? etc. Dabei ordnete sich jede und jeder nach seinem persönlichen Empfinden auf einer Skala von 1-10 im Raum ein. Bis zum Abend referierte Dr. Dinges die politische und gesellschaftliche Dimension des Themas, klärte Begriffe und Rahmenbedingungen und stieß immer wieder eine Reflektion und Diskussion dazu an.

Gedanken, die mir von diesem Nachmittag bleiben: Wird es eine politische Regelung geben, darf es eine geben? Der Sterbende als Politikum und Wirtschaftsfaktor? Was kann die Gesellschaft leisten?

Der Samstagvormittag gehörte Frau Straub, die die emotionale Ebene ansprach - für uns und unseren Auftrag ja so wichtig! Achtsamkeit und das Erkennen von Emotionen als Hinweis auf wichtige Bedürfnisse der Schwerstkranken und Sterbenden, Sensibilität im Umgang mit einem Wunsch nach Suizid (ob ausgesprochen oder nicht), Wahrnehmung unserer eigenen Emotionen dabei - das ist unsere Aufgabe. Unterstützt werden wir dazu vor allem durch unsere Einsatzleitung, durch die professionelle Abklärung der Sachebene, aber auch durch unsere Supervisionen und das in unserer Satzung geäußerte Leitbild: "Gemeinsam unterwegs - Sterben heißt... Leben bis zuletzt"!

Angefüllt mit Emotionen, Gedanken und Fragen, aber auch dem Wissen, dass wir als HospizbegleiterInnen in unserem Hospizverein gut aufgehoben und getragen sind, ließen wir das Wochenende bei Kaffee und Kuchen ausklingen - jedoch mit der Bitte, für 2016 ein "Wellness" - Thema zu wählen.

[Anette Brunner]

Eine „bewegende“ Geschichte: über ein besonderes Erlebnis im Pflegealltag

Auf unserer Station im Pflegeheim wohnt Herr S. Er ist dement und auf Grund seiner Erkrankung kann Herr S. nur sehr kleine Schritte machen. Sein Gang ist äußerst unsicher, er stürzt unentwegt und trägt aus diesem Grund auch einen Sturzhelm.

Freitagnachmittags spielt immer ein blinder Mitbewohner mit seinem Keyboard während der Kaffeezeit zur Unterhaltung auf. Es werden in erster Linie alte Schlager und Ohrwürmer zu Gehör gebracht. Diese Musikstunde ist bei Mit-

arbeitern und Bewohnern sehr beliebt. Alle sitzen um den großen Tisch und genießen diese Unterhaltung.

Herr S. ist sehr unruhig und läuft immer hin und her. Er geht direkt auf mich zu. Ich schau ihn an und frage: „Würden Sie ein Tänzchen mit mir wagen?“ Herr S. lässt seinen Rollator los, streckt sich durch und nimmt mich in den Arm. Er tanzt mit mir den Walzer zu Ende – gekonnt und im Takt!! Ich spüre die Blicke aller Mitbewohner auf uns. Als die Musik zu Ende ist, fragt er mich (tanzschulmäßig): „Und wo darf ich Sie hinbegleiten?“

Wir gehen Arm in Arm auf seinen Platz. Herr S. schaut sehr glücklich drein, die Mitbewohner sind voller Bewunderung und ich bin total perplex!

[Barbara Wunder]

Miteinander für ein menschenwürdiges Sterben

Viele unserer Begegnungen finden in Altenheimen statt. Deshalb baten wir den Heimleiter des Altenpflegeheims „Haus Lindenhof“ in Grafenaschau, die Zusammenarbeit von Hospizverein und Pflegeheim aus seiner Sicht zu schildern:

Das evangelische Altenpflegeheim „Haus Lindenhof“ in Grafenaschau betreut als sogenannte beschützende Einrichtung seit vielen Jahren mit fachlichem Schwerpunkt Menschen, die an verschiedenen Formen der Demenz sowie an psychischen und seelischen Grunderkrankungen leiden. Die Einrichtung in Trägerschaft der Hilfe im Alter gGmbH der Inneren Mission München bietet insgesamt Plätze für 44 Bewohner. Als diakonische Einrichtung wissen wir uns dem Auftrag Jesu Christi verpflichtet. Als Geschöpf Gottes hat jeder

Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen.

Es gehört zu unserem Selbstverständnis als professionell Pflegende, die Bewohner unter Beachtung ihrer Individualität und all ihrer sozialen Bezüge zu verstehen und zu betreuen. Menschen mit dementiellen Einschränkungen und den damit einhergehenden Verhaltensauffälligkeiten stoßen innerhalb der Gesellschaft ab einem gewissen Stadium der Erkrankung häufig an Grenzen der Akzeptanz.

Im Lindenhof versuchen wir Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen Normalität und Möglichkeiten zu selbstbestimmtem und selbstständigem Handeln anzubieten, ihnen Respekt vor ihrem „Person-Sein“ entgegenzubringen.

Dabei schließt der in unserem Leitbild als Hilfe im Leben formulierte Anspruch die Hilfe am Lebensende mit ein. Wir wissen, dass die BewohnerInnen eines Pflegeheims nicht nur dort leben, sondern vermutlich auch dort sterben werden. Da die uns anvertrauten Menschen unsere Einrichtung als ihr Zuhause erleben wollen und dürfen, gehen wir von einem Leitgedanken eines behüteten und umsorgten Sterbens zuhause aus. Wir wissen, dass die Menschen am Lebensende eigene und spezielle Bedürfnisse, Wünsche und Nöte haben. Diese nehmen wir wahr und achten sie. Bei der Betreuung am Lebensende wollen wir genau diesen Ansprüchen gerecht werden. Dies gelingt aber nur, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten.

Wir sind sehr glücklich und dankbar mit dem Hospizverein Werdenfels seit mehr als 10 Jahren einen Partner zu haben, der uns bei der Begleitung der uns anvertrauten Menschen am Lebensende vorbildlich unterstützt. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind bestens in die Abläufe in unserem Haus integriert. Besteht Bedarf an einer

entsprechenden Begleitung funktioniert die Kommunikation mit dem Hospizverein problemlos und unkompliziert. Die MitarbeiterInnen sind sehr schnell vor Ort.

Wir sehen das Angebot als Ergänzung zu den im Haus Lindenhof angebotenen pflegenden, betreuenden und pastoralen Diensten. Die Zusammenarbeit mit dem Hospizverein Werdenfels ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen, einer offenen Gesprächskultur, verbindlichen Absprachen und einem „guten Miteinander“. Gemeinsam tragen wir zu einem menschenwürdigen Sterben bei.

[Jörg Kahl]

Veranstaltungshinweis:

„Kommt der Tod von allein oder bringt ihn jemand mit?“

Donnerstag, 15. Oktober um 20 Uhr
Katholisches Pfarrheim Murnau

Podiumsdiskussion zur aktuellen (Bundestags-) Debatte um Sterbehilfe und assistierten Suizid in Zusammenarbeit von Katholischem Kreisbildungswerk, der Initiative Christdemokraten für das Leben e.V. und dem Hospizverein Werdenfels. Es soll über die Thematik informiert und diskutiert werden. Bitte beachten Sie im Vorfeld die weiteren Ankündigungen in der Presse und auf unserer Homepage.

verantwortlich für diesen Rundbrief:
Anette Brunner, Bernhard Fauser,
Eva Kerschl, Barbara Knauß-Schmitt,
Christine Saller, Traudi Sontheim